

## Buchbesprechungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 33 (1984) 1, S. 36-38

urn:nbn:de:bsz-psydok-30203

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Kontakt:

#### **PsyDok**

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

# INHALT

## Aus Praxis und Forschung

<i>Bahr, J., Quistorp, S., Höger, Ch.:</i> Datenschutz und Forschung: Konflikte und Lösungen (Data-Protection and Research: Conflicts and Solutions) . . . . .	296	<i>Kallenbach, K.:</i> Visuelle Wahrnehmungsleistungen bei körperbehinderten Jugendlichen ohne Cerebralschädigung (A Comparative Study of the Visual Perception of Physically Disabled Juveniles without Brain Injury) . . . . .	42
<i>Biermann, G.:</i> Macht und Ohnmacht im Umgang mit Kindern (Power and Powerless in Dealing With Children) . . . . .	206	<i>Kammerer, E., Grüneberg, B., Göbel, D.:</i> Stationäre kinderpsychiatrische Therapie im Elternurteil (Parental Satisfaction with the Inpatient Treatment of Children and Adolescents) . . . . .	141
<i>Broke, B.:</i> Diagnose, Ätiologie und Therapie des Hyperkinese-Syndroms (Diagnosis, Etiology and Therapy in the Case of Hyperkinesis-Syndrome) . . . . .	222	<i>Knoke, H.:</i> Familiäre Bedingungen bei Konzentrations- und Leistungsstörungen (Family Conditions and Disturbances of Concentration and Performance) . . . . .	234
<i>Büttner, M.:</i> Diagnostik der intellektuellen Minderbegabung – Untersuchung über die Zuverlässigkeit von Testbefunden (Intelligence of Mentally Retarded Persons) . . . . .	123	<i>Löchel, M.:</i> Das präsuizidale Syndrom bei Kindern und Jugendlichen (The "Presuicidal Syndrom" in Children and Adolescents) . . . . .	214
<i>Burchard, F.:</i> Praktische Anwendung und theoretische Überlegungen zur Festhaltetherapie bei Kindern mit frühkindlichem autistischen Syndrom (Practice Of and Theoretical Consideration On Holding Therapy With Autists) . . . . .	282	<i>Mangold, B., Rather, G., Schwaighofer, M.:</i> Psychotherapie bei Psychosen im Kindes- und Jugendalter (Psychotherapy on Psychoses in Childhood and Adolescents) . . . . .	18
<i>Diepold, B.:</i> Depression bei Kindern – Psychoanalytische Betrachtung (Depression in Children – Psychoanalytic Consideration) . . . . .	55	<i>Merkens, L.:</i> Modifikation des 'Frostig-Entwicklungstest der visuellen Wahrnehmung (FEW)' zur Anwendung bei Schwerstbehinderten (Modification of the 'Frostig Test for Development of Visual Perception' for Testing the Severely Handicapped) . . . . .	114
<i>Frank, H.:</i> Die stationäre Aufnahme als Bedrohung des familiären Beziehungsmusters bei psychosomatisch erkrankten Kindern und Jugendlichen (Admission to Hospital as a Threat to Family Relation Pattern of the Psychosomatically Ill Child and Adolescent) . . . . .	94	<i>Merz, J.:</i> Aggressionen von ein- bis zweijährigen Kindern aus der Sicht der Mütter (Aggressions in One-to Two-Year-Old Children from the Point of View of Their Mothers) . . . . .	192
<i>Gehring, Th. M.:</i> Institution und Ökosystem – Aspekte kinderpsychiatrischer Problemlösungen (Institution and Ecosystem – Approaches to Problem-Solving in Child Psychiatry) . . . . .	172	<i>Pelzer, G.:</i> Supervision in der Gruppe (Group Supervision) . . . . .	183
<i>Gutezeit, G., Marake, J.:</i> Untersuchungen zur Wirksamkeit verschiedener Einflußgrößen auf die Selbstwahrnehmung bei Kindern und Jugendlichen (Studies of the Effects of Various Factors Upon the Self Perception of Children and Juveniles) . . . . .	133	<i>Reich, G.:</i> Der Einfluß der Herkunftsfamilie auf die Tätigkeit von Therapeuten und Beratern (The Family of Origin's Influence on the Professional Activities of Therapists and Counselors) . . . . .	61
<i>Hampe, H., Kunz, D.:</i> Integration und Fehlanpassung Drogenabhängiger nach der Behandlung in einer Therapeutischen Gemeinschaft (Adjustment and Maladjustment of Drug Addicts after Treatment in a Therapeutic Community) . . . . .	49	<i>Reinhard, H. G.:</i> Geschwisterposition, Persönlichkeit und psychische Störung bei Kindern und Jugendlichen (Birth Order, Personality, and Psychological Disorders in Children and Juveniles) . . . . .	178
<i>Hartmann, H., Rohmann, U.:</i> Eine Zwei-System-Theorie der Informationsverarbeitung und ihre Bedeutung für das autistische Syndrom und andere Psychosen (A Two-System-Theory of Information Processing and Its Significance for The Autistic Syndrome and Other Psychoses) . . . . .	272	<i>Reinhard, H. G.:</i> Streßbewältigung bei verhaltensgestörten Kindern (Coping Styles and Behaviour Disorders) . . . . .	258
<i>Herzka, H. St.:</i> Kindheit wozu? – Einige Folgerungen aus ihrer Geschichte (Childhood – Where to? Some Conclusions Drawn from Its History) . . . . .	3	<i>Rotthaus, W.:</i> Stärkung elterlicher Kompetenz bei stationärer Therapie von Kindern und Jugendlichen (Enhancing Parental Competence During Inpatient Treatment of Children and Adolescents) . . . . .	88
<i>Höger, Ch., Quistorp, S., Bahr, J., Breull, A.:</i> Inanspruchnahme von Erziehungsberatungsstellen und kinderpsychiatrischen Polikliniken im Vergleich (A Comparison of the Attendance of Child Guidance Clinics and Outpatient Units of Child Psychiatric Hospitals) . . . . .	264	<i>Schwabe-Höllein, M.:</i> Kinderdelinquenz – Eine empirische Untersuchung zum Einfluß von Risikofaktoren, elterlichem Erziehungsverhalten, Orientierung, Selbstkonzept und moralischem Urteil (Juvenile Delinquency) . . . . .	301
<i>Jungjohann, E. E., Beck, B.:</i> Katamnestiche Ergebnisse einer Gesamtgruppe von Patienten eines regionalen kinderpsychiatrischen Behandlungszentrums (Results of a Follow-Up-Study of a Total Group of Patients of a Regional Child Psychiatric Therapeutic Service) . . . . .	148	<i>Sohni, H.:</i> Analytisch orientierte Familientherapie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie – Grundlagen, Indikation, Ziele (Analytically Orientated Family Therapy in Child and Adolescent Psychiatry – Fundamentals, Indication, Goals) . . . . .	9
		<i>Thimm, D., Kreuzer, E.-M.:</i> Transsexualität im Jugendalter – Literaturübersicht (Transsexualism in Juveniles) . . . . .	70
		<i>Thimm, D., Kreuzer, E.-M.:</i> Transsexualität im Jugendalter – Ein Fallbericht (Transsexualism in Juveniles – A Case Report) . . . . .	97
		<i>Vogel, Ch.:</i> Multiple Tics und Autoaggressionen – Ein Fall sekundärer Neurotisierung bei postvaccinaler Enzephalopathie (Multiple Tics and Auto-Aggressive Tendencies. A Case Report of Secondary Neurosis by a Cerebral Dysfunction after Vaccination) . . . . .	188

## Pädagogik und Jugendhilfe

- Goldbeck, L.*: Pflegeeltern im Rollenkonflikt – Aufgaben einer psychologischen Betreuung von Pflegefamilien (Foster Parents in Role Conflicts – Tasks for the Guidance of Foster Families) . . . . . 308
- Hess, Th.*: Systemorientierte Schulpsychologie (System-oriented School Psychology) . . . . . 154
- Krebs, E.*: Familienorientierung in der Heimerziehung – Die konzeptionelle Weiterentwicklung des therapeutisch-pädagogischen Jugendheimes „Haus Sommerberg“ in Rösrath (Family Orientation in Institutions for Disturbed Adolescents – The Conceptional Development of the Therapeutic-Pedagogic Institution “Haus Sommerberg” in Rösrath near Cologne) . . . . . 28
- Quenstedt, F.*: Neurotische Kinder in der Sonderschule – Therapeutische Einflüsse und Probleme (Neurotic Children in Special Schools – Therapeutic Influences and Problems) . . . . . 317
- Wartenberg, G.*: Perspektivlosigkeit und demonstrative Lebensstil-Suche – Der junge Mensch im Spannungsfeld gesellschaftlicher Entwicklung (Lack of Prospects and the Demonstrative Search for a Life Style – Young People in the Conflicts of Societal Developments) . . . . . 82
- Wolfram, W.-W.*: Im Vorfeld der Erziehungsberatung: Psychologischer Dienst für Kindertagesstätten (On the Perimeter of Child Guidance Clinics: Psychological Services for Kindergartens) . . . . . 239
- Tagungsberichte**
- Diepold, B., Rohse, H., Wegener, M.*: Anna Freud: Ihr Leben und Werk – 14./15. September 1984 in Hamburg . . . . . 322
- Hoffmeyer, O.*: Bericht über das 3. Internationale Würzburger Symposium für Psychiatrie des Kindesalters am 28./29.10.1983 . . . . . 159
- Weber, M.*: Bericht über die Tagung „Beratung im Umfeld von Jugendreligionen“ vom 3.–6. November 1983 in Lohmar . . . . . 34
- Ehrungen**
- Hans Robert Ietzner – 60 Jahre . . . . . 105
- Ingeborg Jochmus zum 65. Geburtstag . . . . . 244
- Friedrich Specht zum 60. Geburtstag . . . . . 322
- Johann Zauner – 65 Jahre . . . . . 323
- Literaturberichte (Buchbesprechungen)**
- Aulagnier, P.*: L'apprenti-historien et le maître-sorder. Du discours identifiant au discours délirant . . . . . 325
- Awiszus-Schneider, H., Meuser, D.*: Psychotherapeutische Behandlung von Lernbehinderten und Heimkindern . . . . . 36
- Beland, H., Eickhoff, F.-W., Loch, W., Richter, H.-E., Meistermann-Seegeer, E., Scheunert, G.* (Hrsg.): Jahrbuch der Psychoanalyse . . . . . 251
- Breuer, C.*: Anorexia nervosa – Überlegungen zum Krankheitsbild, zur Entstehung und zur Therapie, unter Berücksichtigung familiärer Bedingungen . . . . . 292
- Corsini, R. J., Wenninger, G.* (Hrsg.): Handbuch der Psychotherapie . . . . . 105
- Davidson, G. C., Neale, J. M.*: Klinische Psychologie – Ein Lehrbuch . . . . . 325
- Drewermann, E., Neuhaus, I.*: Scheeweissen und Rosenrot. Grimms Märchen tiefenpsychologisch gedeutet . . . . . 75
- Faust, V., Hole, G.* (Hrsg.): Psychiatrie und Massenmedien . . . . . 165
- Friedrich, M. H.*: Adoleszentenpsychosen, pathologische und psychopathologische Kriterien . . . . . 77
- Hackenberg, W.*: Die psycho-soziale Situation von Geschwistern behinderter Kinder . . . . . 163
- Herzka, H. St.* (Hrsg.): Konflikte im Alltag . . . . . 165
- Hoyler-Herrmann, A., Walter, J.* (Hrsg.): Sexualpädagogische Arbeitshilfen für geistigbehinderte Erwachsene . . . . . 324
- Kast, V.*: Familienkonflikte im Märchen – Beiträge zur Jungschen Psychologie . . . . . 199
- Lipinski, Ch. G., Müller-Breckwoldt, H., Rudnitzki, G.* (Hrsg.): Behinderte Kinder im Heim . . . . . 199
- Loch, W.* (Hrsg.): Krankheitslehre der Psychoanalyse . . . . . 292
- Maker, C. J.*: Curriculum Development for the Gifted . . . . . 36
- Maker, C. J.*: Teaching Models in Education of the Gifted . . . . . 36
- Minuchin, S., Fishman, H. Ch.*: Praxis der strukturellen Familientherapie, Strategien und Techniken . . . . . 161
- Nielsen, J., Sillesen, J.*: Das Turner-Syndrom. Beobachtungen an 115 dänischen Mädchen geboren zwischen 1955 und 1966 . . . . . 107
- Paeslack, V.* (Hrsg.): Sexualität und körperliche Behinderung . . . . . 200
- Petermann, U.*: Training mit sozial unsicheren Kindern . . . . . 37
- Postman, N.*: Das Verschwinden der Kindheit . . . . . 76
- Probst, H.*: Zur Diagnostik und Didaktik der Oberbegriffsbildung . . . . . 38
- Reimer, M.*: Verhaltensänderungen in der Familie. Home-treatment in der Kinderpsychiatrie . . . . . 107
- Rett, A.*: Mongolismus. Biologische, erzieherische und soziale Aspekte . . . . . 162
- Reukauf, W.*: Kinderpsychotherapien. Schulbildung-Schulstreit-Integration . . . . . 164
- Richter, E.*: So lernen Kinder sprechen . . . . . 325
- Schuschke, W.*: Rechtsfragen in Beratungsdiensten . . . . . 201
- Sperling, E., Massing, A., Reich, G., Georgi, H., Wöbbe-Mönks, E.*: Die Mehrgenerationen-Familientherapie . . . . . 198
- Stockenius, M., Barbuceanu, G.*: Schwachsinn unklarer Genese . . . . . 245
- Tscheulin, D.* (Hrsg.): Beziehung und Technik in der klientenzentrierten Therapie: zur Diskussion um eine differentielle Gesprächspsychotherapie . . . . . 198
- Walter, J.* (Hrsg.): Sexualität und geistige Behinderung . . . . . 324
- Zlotowicz, M.*: Warum haben Kinder Angst . . . . . 291
- Mitteilungen:** 39, 78, 108, 167, 202, 253, 293, 326

## Buchbesprechungen

*Awiszus-Schneider, H., Meuser, D. (1983): Psychotherapeutische Behandlung von Lernbehinderten und Heimkindern.* Vorwort von F. Baumgärtel. Erschienen in der Reihe „Sozialwissenschaftliches Forum“. Köln, Wien: Böhlau Verlag; DM 42,-.

Die Verfasser legen mit ihrem Buch eine experimentell-empirische Studie vor, wie man sie klassischerweise von Psychologie-Diplomarbeiten und -Dissertationen kennt.

Im ersten, dem theoretischen Teil, stellen die Verfasser „Ein Modell der Psychotherapie für Lernbehinderte und Heimkinder“ vor. Mit Verweisen auf die gängige Literatur problematisieren sie „die gesellschaftliche Bedeutung von Leistung und Lernen“, untersuchen das „Problemfeld der Lernbehinderung“, diskutieren Heimunterbringung und Heimerziehung und referieren verschiedene „Aspekte der psychotherapeutischen Behandlung von Lernbehinderten und Heimkindern“. Weiterhin erläutern sie im ersten Teil ihre Forschungsmethode und die Fragestellungen für ihre Untersuchung.

Der zweite Teil ihrer Arbeit, die empirische Untersuchung, ist aufgeteilt in einerseits den „Vergleich von Vor- und Nachtest“ und andererseits „Die Untersuchung des Therapieverlaufs“. Methodisch sehr korrekt werden die Methoden der Datenerhebung, die Hypothesen der Untersuchungen, ihre Durchführung und die Methoden und Ergebnisse der Auswertung beschrieben.

Der Nachteil für den Leser besteht darin, daß er sich bei der Lektüre nicht nur für die „psychotherapeutische Behandlung von Lernbehinderten und Heimkindern“ interessieren muß, sondern auch über ein erhebliches Maß an methodologischem und statistischem Wissen verfügen muß, um z. B. die Prüfung der Kriterien und die Auswertungsmethoden genau verstehen und nachvollziehen zu können. Es zeigt sich hier das gleiche Dilemma wie in vielen Psychologie-Diplomarbeiten und -Dissertationen, daß nämlich zur wissenschaftlich integren und vollständigen Darstellung auch das ausführliche Referieren des mathematischen-statistischen Vorgehens gehört, dessen Verständnis aber ein relativ spezifisches mathematisches und nicht-psychologisches Wissen erfordert, welches viele interessierte Leser nicht mitbringen, die diese Stellen überlesen oder dabei ermüden.

Die Verfasser haben den Versuch unternommen, die von Baumgärtel et al. (1975) entwickelte „Integrierte Kinderpsychotherapie“ auf ein lernbehindertes Heimkind in den Rotenburger Anstalten der Inneren Mission, den Patienten Marcus, anzuwenden.

„Ziel der Therapie ist die Reorganisation und Stärkung der Persönlichkeit des Probanden. Das Kind soll in der Therapiesituation ... die Möglichkeit haben, Eigenständigkeit und Selbstvertrauen zu erlangen sowie sein Verhalten bewußt zu erleben und selbst zu regulieren. Die integrierte Kindertherapie erreicht dies in zweifacher Weise: Einmal durch das besondere situative Arrangement der leistungsreduzierten Situation in Verbindung mit einem motivierenden Angebot, andererseits durch das spezifische Verhalten des Therapeuten: Weitgehend nicht-direktives Verhalten, Verhaltenskonsistenz, einführende (räumliche, emotionale und verbale) Distanz.“ (Baumgärtel in seinem Vorwort zu diesem Buch.) Die „Integrierte Kinderpsychotherapie“ (IKT) beinhaltet psychoanalytisches, gesprächspsychotherapeutisches, kommunikationstheoretisches und lerntheoretisches Gedankengut.

Die Verfasser beschreiben die einzelnen Bestimmungstücke des Konzepts der integrierten Psychotherapie und diskutieren deren Übertragbarkeit auf die Gruppe der Lernbehinderten und Heimkin-

der. Der in den Rotenburger Anstalten untergebrachte untersuchte Patient Marcus erhält 30 Stunden Psychotherapie, die sich nach Aussagen der Verfasser positiv sowohl auf sein Leistungs- als auch sein Sozialverhalten auswirkt.

Im letzten Absatz ihres Buches weisen die Verfasser darauf hin, daß es kaum möglich ist, „schwerwiegende Beeinträchtigungen dieser Kinder allein durch die pädagogische Betreuung (Schule/Wohngruppe) abzubauen“. Sie dramatisieren die bestehenden Verhältnisse nicht, wenn sie behaupten, „daß sich diese Probleme mit wachsendem Alter der Kinder potenzieren und eine gesellschaftliche Eingliederung oft nur unter erheblichen Schwierigkeiten möglich ist“.

Diejenigen, die mit der psychosozialen Versorgung von Lernbehinderten und Heimkindern befaßt sind, können diesem Buch eine Möglichkeit entnehmen, wie solchen Kindern und Jugendlichen psychotherapeutisch geholfen werden kann.

Hans-Jürgen Barthe, Göttingen

*C. June Maker (1982): Curriculum Development for the Gifted* Rockville: Aspen Systems Corporation (ISBN 0-89443-347-4/392S.)

*C. June Maker (1982): Teaching Models in Education of the Gifted.* Rockville: Aspen Systems Corporation (ISBN 0-89443-682-1/475S.)

### Lehrplankonzepte und Unterrichtsmodelle für Hochbegabte

Mit diesen beiden Werken „Lehrplankonzepte für Hochbegabte“ und „Unterrichtsmodelle für Hochbegabte“ hat die Hochbegabtenpädagogik in den Vereinigten Staaten sowohl für die Lehrplanarbeit als auch für die Unterrichtsentwicklung eine fundierte Grundlage erhalten. Die Autorin beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Fragen der schulischen Begabungsförderung aus pädagogischer, schulpraktischer, psychologischer und administrativer Sicht. Ihre umfangreichen Erfahrungen und gründlichen Kenntnisse bilden die Voraussetzung für die ausgewogene und gut begründete Urteilsbildung im Bereich der komplexen und schwierigen Thematik der Begabungsförderung.

Zum Aufbau der beiden Werke:

In den „Lehrplankonzepten für Hochbegabte“ werden im ersten Kapitel zunächst die Inhalte, Prozesse, Produkte und die Lernumwelt aus der Sicht der Hochbegabtenförderung beschrieben. Das zweite Kapitel bildet den Hauptteil dieses Buches. Hier werden die Lern- und Lehrmodelle vorgestellt. Die Adaptation und die Selektion sind die wichtigsten Verfahrensweisen für die Lehrplankonzepte, die Schritt für Schritt in der Praxis erarbeitet werden. Sie sollen sowohl für ausgewählte Schülergruppen geeignet sein und auch dem Kriterium der Individualisierung entsprechen. Im dritten Kapitel stellt C. June Maker kombinierte Lehrplankonzepte aus der Schulpraxis vor. Sie reichen in den Anwendungsmöglichkeiten von Kindern im Vorschulalter bis zum Studenten an der Hochschule und Universität.

In den „Unterrichtsmodellen für Hochbegabte“ werden die Lehr- und Lernmodelle von zehn bekannten Forschern und Experten aus

den Vereinigten Staaten zusammenfassend dargestellt und aus der Sicht der Begabungsentwicklung und -förderung untersucht. Dazu gehören:

Die kognitive und affektive Taxonomie von *B. Bloom*, das Modell Guilfords zur Struktur des Intellekts, *L. Kohlbergs* kognitiv-entwicklungspsychologisches Konzept der sittlich-ethischen Förderung, *S. Parnes* Modell der kreativen Problemlösung, *J. S. Renzullis* Förderungstriade (allgemeine Exploration, Training, individuelle Produktivität), *Hilda Tabas* Lehrstrategie-Programm, *Calvin Taylors* multiples Talentförderungskonzept, *D. J. Treffingers* Konzept des selbstgesteuerten Lernens, *Fr. E. Williams* Lehrverfahren für das Denken und Fühlen. Schließlich folgen im abschließenden Kapitel praktikable Vorschläge für kombinierte Lehr-Lernmodelle zur Förderung begabter Kinder und Jugendlicher.

Die Ausführungen zu jedem einzelnen vorgestellten Modell weisen folgende Gliederungspunkte auf, wodurch das Buch sehr übersichtlich wird und die Vergleichbarkeit der Modelle gewährleistet bleibt: Hypothesen – Elemente, einzelne Teile – Modifikation im Hinblick auf die individuelle Begabtenförderung – ausgewählte Lehrbeispiele – Modifikationen des Konzepts – Weiterentwicklung – Forschungsstand zur Effektivität – allgemeine Beurteilung und Schlußfolgerungen.

Kurze Einschätzung der beiden Werke:

Die beiden Bücher stehen in Wechselbeziehung zueinander und können als ein anthropologisch-psychologisch begründetes und pädagogisch-unterrichtspraktisch abgesichertes Fundament der Begabungspädagogik aus amerikanischer Sicht bezeichnet werden. *C. June Maker* macht deutlich, daß sie nicht nur die Schulwirklichkeit gut kennt, sondern auch die Schulverwaltung im Hinblick auf die unterrichtspraktische Umsetzung der Lehrplankonzepte realistisch einzuschätzen weiß. Sie weist wiederholt darauf hin, daß der Erfolg eines Begabungsförderungsprogramms in gleicher Weise von der pädagogisch-psychologisch begründeten Auswahl der Kinder und Jugendlichen wie von der Gesamtkonzeption des Lehrplans abhängt. Darüber hinaus kommt es entscheidend auf das Engagement der Lehrer, die Einstellung der Eltern zur Hochbegabtenförderung und auf das geistige Klima (ideologische und gesellschaftspolitische Faktoren) in der Öffentlichkeit an.

Unabhängig davon, daß die zehn Lehr- und Lernmodelle im Hinblick auf die Relevanz für die Förderung begabter Kinder ausgewählt worden sind, hebt *C. June Maker* hervor, daß für ihr kombiniertes Lehrplankonzept zur Förderung Hochbegabter *Hilda Tabas* Lehrstrategie-Programm, *Sidney Parnes* Modell der kreativen Problemlösung und *Lawrence Kohlbergs* kognitiv-entwicklungspsychologisches Konzept der sittlich-ethischen Förderung besondere Akzente – insbesondere aus der Sicht der Schulpraxis – aufweisen. Mit der sittlich-ethischen Komponente wird implizit auf die Sozialpflichtigkeit hingewiesen, die mit jedem pädagogischen Konzept der Elitebildung und Begabtenförderung betont werden muß.

Da die Begabungspädagogik neuerdings auch in der Bundesrepublik mehr und mehr an Bedeutung und Beachtung gewinnt, werden die beiden vorgestellten Bücher mit großer Wahrscheinlichkeit in Fachkreisen sehr rasch die ihnen gebührende Aufmerksamkeit finden. Darüber hinaus wäre es sehr wünschenswert, wenn durch die Übersetzung ins Deutsche der Zugang für die breite Öffentlichkeit (Eltern, Lehrer, Politiker) ermöglicht würde. Aufgrund der kurzen, prägnanten Sätze sowie der klaren und übersichtlichen Gliederung der beiden Werke dürfte eine solche Aufgabe keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten.

Gottfried Kleinschmidt, Leonberg-Ramtel

Nach dem „Training mit aggressiven Kindern“, das *F. und U. Petermann* 1978 veröffentlichten, hat Frau *Petermann* nun ein verhaltenstherapeutisches Trainingsprogramm zum Aufbau sozial kompetenten Verhaltens bei unsicheren Kindern im Alter von ca. 7 bis 12 Jahren vorgelegt.

Sie grenzt sozial unsicheres Verhalten begrifflich ab von sozialer Ängstlichkeit, die eine motivationale Voraussetzung für derartiges Verhalten darstellt, während der Mangel an sozialen Fertigkeiten die handlungsmäßige Grundlage sozialer Unsicherheit bildet. Dieser Unterscheidung folgt auch das von der Autorin in Anlehnung an das soziale Fertigkeitenmodell von *Argyle* entwickelte Konzept sozialer Kompetenz, das dessen Voraussetzungen und konstitutive Elemente sowie deren Wechselwirkungen in einen Zusammenhang bringt und an dem die einzelnen Schritte der therapeutischen Interventionen anknüpfen.

Die Entstehung und Aufrechterhaltung sozialer Unsicherheit wird mit Hilfe der (modifizierten) Theorie der erlernten Hilflosigkeit von *Seligman* erklärt.

Das zweite Kapitel ist der Indikationsstellung für das Kindertraining gewidmet. Hier stellt Frau *Petermann* einen Beobachtungsbogen für sozial unsicheres Verhalten vor, der im Rating-Verfahren verschiedene Aspekte des unsicheren Verhaltens (diverse nonverbale Verhaltenskategorien, Sozialkontakt, Tätigkeiten usw.) wie auch sozial kompetentes Handeln erfaßt. Dieses diagnostische Instrument, das auch ein wichtiges Hilfsmittel in der Elternarbeit und die Grundlage der statistischen Effektprüfung bildet, wird ergänzt durch den „Angstfragebogen für Schüler“ (AFS) und einen Elterninterviewbogen, mit dessen Hilfe der Therapeut ein funktionales Bedingungsmodell der kindlichen Verhaltensstörungen erstellen kann.

Kapitel drei bringt beispielhaft sechs sehr ausführliche und anschauliche Fallbeschreibungen, aus denen Frau *Petermann* die Unterscheidung von zwei Kindtypen ableitet: sozial unsichere Kinder mit „Verweigerungsverhalten“ und soziale Unsicherheit im Sinne von „Passivität und Deprivation“. Die Genese dieser beiden Varianten wird mit Bezug auf die Hilflosigkeitstheorie erklärt. Praxisrelevant ist die hier vorgenommene Differenzierung im Hinblick auf die einzelfallbezogene Trainingskonzeption.

Das Interventionsprogramm enthält ein aus mindestens vier Sitzungen bestehendes Einzeltraining, das anhand von Videofilmen, Bildgeschichten, Hausaufgaben zur Einübung von Selbstkontrolle usw. insbesondere kognitive Fertigkeiten (Diskriminationsfähigkeit, Selbstinstruktion, Selbstkontrolle) formen soll. Das darauf aufbauende Gruppentraining (mindestens sechs Sitzungen) hingegen, in dem mittels Rollenspiel und reflektierender Bearbeitung Bildgeschichten mit mehreren möglichen Lösungen behandelt werden, soll der Einübung sozial kompetenten Verhaltens dienen. Die theoretisch begründete Abfolge der Trainingsinhalte, die ein möglichst breites Spektrum relevanter Situationen und Verhaltensweisen abdecken sollen, ist einer Hierarchie von Lernzielen entsprechend geordnet. Das Grundprinzip des hier praktizierten Vorgehens ist es, ausgehend von vorgegebenen Materialien das konkrete problematische Kindverhalten zu thematisieren und gezielt zu verändern. Der Aufbau einer vertrauensvollen Kind-Therapeut-Beziehung wird durch die sukzessive Übertragung von Kompetenzen an das Kind angestrebt.

Sämtliche Trainingsmaterialien (auch Wortprotokolle der Videofilme) sind zusammen mit minuziösen Instruktionen zur Durchführung der Therapiesitzungen und Handhabung der Trainingsmaterialien im Buch enthalten. Beispiele aus realen Kindertrainings (o. g. Fälle) veranschaulichen den Gebrauch der Materialien und die damit erzielten Wirkungen. Das Trainingsprogramm ist als Baukastensystem zu verstehen, das dem Therapeuten eine dem jeweiligen Einzelfall angepaßte differentialtherapeutische Vorgehensweise mit der Auswahl geeigneter Materialien erlaubt.

Die trainingsbegleitenden Elterngespräche dienen der Therapieplanung, der wechselseitigen Rückmeldung zwischen Eltern und

*Petermann, U. (1983): Training mit sozial unsicheren Kindern.* München: Urban & Schwarzenberg; 158 S., Großformat, DM 38,-.

Vandenhoeck&Ruprecht (1984)

Therapeut über sich ergebende Veränderungen im Kindverhalten sowie der Einübung von Elternverhalten, das zum Aufbau sozial kompetenten Verhaltens beim Kind beiträgt (Beobachtungstraining, Anwendung von Lerngesetzen, gemeinsame Familienaktivitäten usw.). Die Eltern, vom Therapeuten als kompetente Partner angesprochen, sollen zu Co-Therapeuten werden. Beispiele illustrieren diese Konzeption.

Das letzte Kapitel enthält die statistische Effektprüfung und die qualitative Auswertung der Trainingsverläufe für die sechs Beispielfälle.

Dieses Buch ist meines Erachtens eine sehr wichtige Bereicherung des Handwerkzeugs eines jeden Kindertherapeuten, insbesondere wegen der Reichhaltigkeit und der flexiblen Einsatzmöglichkeiten der Trainingsmaterialien als in sich geschlossenes Therapieprogramm oder auch nur in einzelnen Teilen. Es enthält eine Fülle von Anregungen für den Umgang mit Kindern und Eltern. Sehr beeindruckend finde ich die Umsetzung theoretischer Konzepte in klinisch-psychologisches Handeln. Kritisch ist anzumerken, daß u. U. vor allem das stark von kognitiven Inhalten geprägte Einzeltraining leicht Schulcharakter annehmen und Unlust beim Kind erzeugen kann, wenn der Therapeut dieser Gefahr nicht durch geschicktes Vorgehen begegnet. Die Dokumentation der therapeutischen Arbeit, die didaktische Aufbereitung der referierten Inhalte für den Leser und die Verständlichkeit der Darstellung sind vorbildlich.

Jürgen Drescher, Königslutter

**Holger Probst (1981): Zur Diagnostik und Didaktik der Oberbegriffsbildung.** Solms-Oberbiel: Jarick Oberbiel-Verlag, 118 S., DM 19,80

Der wesentliche Grundgedanke für die Existenz eigenständiger Sonderschulen ist der besondere Förderungsauftrag, der diesen Schulformen zugeschrieben wird. Die Förderbarkeit, insbesondere intellektueller Funktionen, spielt dabei eine dominierende Rolle.

Das vorliegende Buch von H. Probst ist zweifellos ein interessanter und auch origineller Beitrag zu diesem Thema. Seine Ausgangsthese ist die, daß sich Diagnose und Didaktik nur dann sinnvoll verbinden, wenn didaktisch-therapeutische Konsequenzen der individuellen Diagnose folgen. Daher fordert der Autor die konsequente Beachtung didaktischer und entwicklungspsychologischer Erkenntnisse, wobei er deutlich macht, daß in seiner Überzeugung die Triebfeder kognitiver Entwicklung – im Gegensatz zu den tautologischen Erklärungsschemata der klassischen Entwicklungspsychologie – in immer neuen Widerspruchsverhältnissen zwischen Lernvoraussetzungen und Lernerfolg gesehen werden muß.

Die beiden ersten Kapitel stehen ganz im Zeichen der theoretischen Grundlegung. Durch die Zusammenschau bestimmter wissenschaftlicher Auffassungen zur Begriffsbildung (Bruner, Wygotsky, Galperin, Olver und Hornsby, Pawlow, Luria) klärt Probst seinen eigenen Standpunkt. Es gelingt ihm dabei sehr anschaulich, Thesen und Termini verwandter und sich ergänzender Theorien gegenüber – sowie auch verschiedene Kategorien für die Klassifizierung der Aufgabenlösungen darzustellen.

Aufschlußreich sind die Aufgabenreihen, bei denen eine wachsende Anzahl bestimmter Objekte kognitiv im Sinne des Erkennens von Gleichheiten bzw. Gemeinsamkeiten bewertet werden müssen. Die Auswertung erfolgt dann unter drei Gesichtspunkten: Das semantische Begriffsbildungsniveau der vom Schüler genannten Gemeinsamkeiten wird unterschieden nach perzeptiv, funktional und nominal, das syntaktische Niveau nach thematisch, komplexiv und oberbegrifflich; der Schwierigkeitsgrad wird durch die Anzahl der in der Antwort enthaltenen Begriffe aufgewiesen.

Die praktische Durchführung von Unterrichtseinheiten zur Begriffsbildung in Sonderschulklassen beinhaltet das dritte Kapitel. Zunächst wird der Unterricht in einer Lernbehindertenklasse zu den Oberbegriffen „Nahrungsmittel“, „Verkehr“ und „Wetter“ dargestellt. Vier jeweils gleiche Schritte kennzeichnen den Stundenablauf: Ausgehend von einer anschaulichen Beschreibung (Sammlung) des Wortfeldes, über die Gruppierung einzelner Begriffselemente sowie das Herausstellen funktionaler Gemeinsamkeiten, gelangt man schließlich zu induktivem und deduktivem Zuordnen.

Nach Abschluß der Unterrichtseinheit konnte anhand von Tests ein bedeutsamer und statistisch auch gesicherter Anstieg des Begriffsbildungsniveaus nachgewiesen werden, somit hatten die Schüler die „Zone ihrer nächsten Entwicklung“ erreicht.

Das Trainingsprogramm bei geistig behinderten Schülern wird weit ausführlicher referiert. Durch die Unterrichtseinheiten „Behälter“, „Kleidung“ und „Werkzeug“ sollten die Schüler stärkere Sachorientiertheit entwickeln und die vorherrschende egozentrische Entscheidungsbereitschaft abbauen. Gerade dieser Abschnitt dürfte hinsichtlich der praktischen Anregung besonders gefallen. Wird doch jede Unterrichtsstunde geradezu vorbildlich in Verlaufsplanung, didaktischer Analyse der Unterrichtsplanung sowie der Analyse des Unterrichtsverlaufes wiedergegeben. Eindrucksvoll ist auch das Resultat der Unterrichtsbemühungen: Schüler, die vorher in ihrer Antwort nurmehr die äußere Gestalt und Eigenschaft der Gegenstände berücksichtigten, heben jetzt den Gebrauchswert, die Funktionalität hervor.

Welchen Gewinn zieht nun der Leser aus der Lektüre des Buches? Es besticht nicht allein die didaktische und methodische Ausführung, vielmehr ist es die gesamte Konzeption, welche die Erkenntnis, daß die Aneignung von Gruppierungsregeln bei normalen und behinderten Schülern prinzipiell gleich ist, konsequent in pädagogische Praxis umzusetzen sucht. Von daher erklärt sich auch die „logische Struktur des Lerngegenstandes als Bezugssystem für die individuelle Diagnose“.

H. Probst hat sein Buch nicht nur klar und übersichtlich gegliedert, er entwickelt auch ohne extravaganten Verbalismus seine Auffassung von pädagogischer Intervention, die nicht auf unveränderlichen persönlichen Unzulänglichkeiten gründet, sondern bestimmte Lern- und Erkenntnisstufen benennt, die inhaltlich ausgewiesen werden und über das gegenwärtige Können des Schülers hinausragen.

Das Buch gibt Orientierungshilfe dem, der einer allzu resignativen Begrenzung der schulischen Förderungsmöglichkeiten müde ist. Durch die Lektüre angeregt könnte überdies auch so mancher (Sonderschul-)Lehrer liebgewordene Sichtweisen der (Sonder-)Schulwirklichkeit zukünftig etwas nachdenklicher beurteilen.

Franz Hirth, Wetzlar

**Zur Rezension sind bei der Redaktion eingegangen und können angefordert werden:**

- Blöcher, E. (1983): **Schwierigkeiten beim Schreibenlernen.** Langenau-Ulm: Vaas-Verlag; 224 Seiten, 357 Abbildungen, DM 29,-.
- Boltshauser, E. (1983): **Degenerative Erkrankungen des Zentralnervensystems im Kindesalter.** Bern: Huber; 198 Seiten, DM 112,-.
- Nissen, G. (Hrsg.) (1983): **Psychiatrie des Kleinkind- und des Vorschulalters.** Bern: Huber; 188 Seiten, DM 38,-.